



**Zukunft Elbinsel Wilhelmsburg e.V.
(Hrsg.).2012:
Eine starke Insel mitten in der Stadt –
Bürger-Engagement in
Wilhelmsburg und auf der Veddel
als Motor der Stadtteilentwicklung**

218 Seiten, Eigenverlag,
Gestaltung & Produktion: Ania Groß

Fotos: Heinz Wernicke,
Manuel Humburg, Michael Eicks u.a.

Links & Ergänzungen: www.zukunft-elbinsel.de/buch

Der Titel des Buches zeigt das Hamburger Rathaus, einen Trecker mit einer durchgestrichenen Autobahn, ein Spruchband: „Bürgerbeteiligung“. Es war neu für die engagierten Wilhelmsburger_innen, nun unmittelbar vor dem Hamburg Rathaus zu demonstrieren: „Eine starke Insel mitten in der Stadt“ – das ist Moment eines langen Prozesses des Bürgerengagements.

25 in Hamburg-Wilhelmsburg und -Veddel lebende und engagierte Frauen und Männer berichten über die Geschichte, Motive, Rahmenbedingungen, Herausforderungen, Auseinandersetzungen und Perspektiven der Selbstorganisation in Wilhelmsburg. Persönliche Erzählungen stehen neben historischen und theoretischen Analysen sowie Positionsbestimmungen. Viele bisher unveröffentlichte Bilder sind mehr als Illustrationen der Texte, sie sind eigenständiger Ausdruck des Engagements.

Herausgeber und Autoren

Eine kleine Schar aus dem Verein Zukunft Elbinsel Wilhelmsburg (ZEW) hat das Buch konzipiert, Autoren zu Beiträgen eingeladen, Kooperations- und Konfliktpartner des Vereins um Kurzstatements gebeten. Fotografen des Stadtteils haben Bilder freigegeben, alles ohne Honorare. Nicht nur Mitglieder des Vereins Zukunft Elbinsel, sondern z.B. einige, die sich über den Verein geärgert haben, sowie Mitstreiter anderer Gruppierungen haben sich beteiligt.

Unendlich viel Arbeit wurde in sehr knapper Zeit in das Buch gesteckt; gelockt hat das aufmunternde Layout, das Ania Groß den Beiträgen vorgegeben hat, die Bilderflut, unter der man nur noch die Auswahl treffen musste, und das Interesse von immer mehr Menschen, doch auch mit zu schreiben an diesem Werk der Elbinsulaner_innen.

Entstehungshintergrund

Anlass des Buches ist das zehnjährige Jubiläum des Vereins Zukunft Elbinsel Wilhelmsburg, der sich als ein Teil einer viel länger existierenden, lebendigen und wirkungsvollen Bürger_innen-Bewegung auf der Insel versteht. Zugleich ist das Buch ein Beitrag für eine neue Vernetzung von Initiativen der Elbinsel und bildet einen Kontrapunkt zu der Fülle von Büchern zu den Elbinseln, die mehr oder weniger von der Perspektive der Großveranstaltungen Internationale Bauausstellung Hamburg (IBA) und Internationale Gartenschau 2013 (igs) geprägt sind.

Aufbau

Nach dem Vorwort von Dirk Holm „Wir helfen der öffentlichen Wahrnehmung auf die Sprünge“ ist das Buch in fünf Kapitel gegliedert: Die Geschichte wird vor allem in ihrer Bedeutung für die Möglichkeiten und Aufgaben der heutigen Bürger_innengruppen thematisiert und gedeutet (70 Seiten). Es folgen sehr persönlichen Ankommens- und Einwanderungsgeschichten, sei es aus der Türkei, sei es aus einem Nachbarstadtteil (30 Seiten). Dann geht es um Themen, die jetzt und auch in Zukunft Bürger_innen-Engagement herausfordern und um verschiedene Formen der Selbstorganisation, die sich den Herausforderungen stellen (70 Seiten). 29 knappe Statements vor allem von außen, aber in engem Kontakt mit Wilhelmsburg und seinen Menschen stehenden Akteuren aus Politik und Gesellschaft finden sich unter dem Thema „Echo – Kritik – Ermutigung“ (10 Seiten). Im abschließenden Teil begegnet der Innenblick engagierter Organisationen dem Außenblick eines über diese Bewegung forschenden Instituts unter dem Thema „Weiter in Bewegung“ (20 Seiten).

Kapitel 1: Aus der Geschichte lernen

Manuel Humburg stellt Stationen der Geschichte von 50 Jahren eines immer wieder ergebnisreichen Bürger_innen-Engagements vor und erinnert an Forderungen, Höhepunkte und Erfolge. Ein Ereignis wird hier und auch in anderen Beiträgen hervorgehoben: die 1994 erfolgte kurzfristige Blockierung aller sieben großen Brücken, die Wilhelmsburg mit dem Rest von Hamburg verbinden.

Von Axel Trappe wird ein Beitrag von 1997 wieder gegeben, der einzige nachgedruckte Artikel im Buch. Er zeigt die lang entwickelte Stärke der sehr flexiblen Selbstorganisation, ihre Verankerung durch den nunmehr 15 Jahre selbst erstellten Wilhelmsburger Insel Rundblick (WIR) und ihre konfliktreiche Interaktion mit dem Hamburger Senat und den Behörden.

Hildebrand Henatsch erinnert vor allem an die Auseinandersetzung in den 1990er Jahren – einer Zeit, in der rechtsradikale und rechtspopulistische Parteien in Wilhelmsburg eine erschreckende Stärke bekamen – um den Bau einer „schönen Moschee“, für den er bewusst als Pfarrer eingetreten ist. Ganz aktuell ist dieses Thema gerade am Erscheinungstag des Buches geworden, dem Wilhelmsburger Aktionstag 22. September 2012, dessen Abschlussthema der mögliche Bau einer neuen Moschee wurde.

Zwei Beiträge zur Zukunftskonferenz 2001/2002 von Lisa Zahn und Manuel Humburg, die beide eine zentrale Rolle bei der Gestaltung und öffentlichen Darstellung dieser halbjährigen Veranstaltung spielten, zeigen eindrucksvoll, wie Erinnerung und Deutung von der jeweiligen Perspektive abhängig sind. Lisa Zahn sieht eher auf die Erfolge der Konferenz für Wilhelmsburg, Manuel Humburg stärker auf die fortwährenden konflikthaften Prozesse zwischen Stadt und Insel.

In einer Chronik stellt Marianne Groß die Wilhelmsburger Themen aus der Sicht des WIR zusammen; daneben stehen die von Manuel Humburg und Michael Rothschuh ausgesuchten Aktionen und Veröffentlichungen des Vereins Zukunft Elbinsel Wilhelmsburg.

Kapitel 2: Ankommensgeschichten

Bayram Inan aus Istanbul stellt seine eigene Integrations- und Engagements-Geschichte vor, erläutert seine heutige Brücken-Rolle und seine immer mehr am Stadtteil als an einer Partei orientierte politische Vertretungsposition für die Wilhelmsburger_innen.

Claudia Roszak und Astrid Kraekel sind 16 Jahre nacheinander auf die Insel gekommen, beide zunächst bloß zum Wohnen. Sie erzählen davon, wie sie jeweils Wilhelmsburger_innen geworden sind: durch Ärger über Zumutungen der Hamburger Politik gegenüber Wilhelmsburg – die geplante Müllverbrennungsanlage und die Autobahnpläne – und durch eigenes Engagement im Protest und den Bewegungen der Bürger_innen.

Der 86jährige meinungsstarke Hans Werner Wojtkowiak aus Rothenburgsort wird hier portraitiert; den lebens- und lebenswerten Stadtteil schildern Barbara Kopf, Nina-Sophie Herberholz und Michael Eicks.

Von den Autorinnen des Buches sind wohl nur Else Gräfe, Lisa Zahn und Jörg von Prondzinski sowie die Gestalterin des Buches, Ania Groß auf der Insel geboren und aufgewachsen. Alle anderen sind „eingewandert“. Dass es wirklich mehr ist als ein bloßer Umzug, selbst wenn man vielleicht zunächst nur aus Kostengründen aus „Hamburg“ nach Wilhelmsburg kommt, zeigen die Geschichten in diesem Kapitel. Sie machen erkennbar, wie vor allem das soziale Gefüge der Insel und das Aktivsein aus Zuzüglern „Wilhelmsburger_innen“ machen. „Wir sind keine Deutschen und Ausländer – wir sind Wilhelmsburger“ hieß es 1994 treffend auf einem Spruchband.

Kapitel 3 Herausforderungen für bewegte Bürger

Liesel Amelingmeyer stellt dar, wie das jährliche von den Wilhelmsburger_innen selbst gestaltete Spreehafenfest die Vision von einer zum Wasser hin offenen Insel im Bewusstsein der Bewohner_innen verankern konnte. Es führte zum konkreten Erfolg der Öffnung des Spreehafens und zugleich einem zumindest vorläufigen Ende für eine drohende Autobahn über dem Spreehafen.

Die Beiträge von Corinna Peters-Leimbach „Wilhelmsburg in Zeiten von IBA und igs“ und Jörg von Prondzinski „IBA und igs – Verlust einer großen Hoffnung“ thematisieren aus unterschiedlicher Sicht das Verhältnis Wilhelmsburgs zu den beiden Großveranstaltungen IBA und igs. Corinna Peters-Leimbach wägt zwischen „Segen und Fluch“ der Umgestaltung des Stadtteils durch die Ausstellungen ab. Jörg von Prondzinski sieht die Großevents als Gebilde, die das Image des Stadtteils verändern, aber Probleme liegen lassen, das Leben verteuern und die Bewohner_innen spalten.

Astrid Christen, die eine Vielzahl der öffentlichen Veranstaltungsreihe „Pegelstand“ vorbereitet und moderiert hat, schlägt einen großen Bogen von der Elbinsel bis hin zur Transformation europäischer Städte. „Wir haben uns bewährt als kritisch-konstruktive, lernende und diskussionsfreudige Bürger_innen“ resümiert sie.

Der Arbeitskreis Georgswerder stellt die 30jährigen Auseinandersetzungen und die vielen, zumeist zunächst kaum erwartbaren Erfolge für die Zukunft dieses von einer giftigen Mülldeponie bedrohten, von der Stadtentwicklung vernachlässigten und zugleich idyllischen Gebietes dar.

Ebenfalls klein, aber „eingeklemmt zwischen Bahnstrecke, Fluss und Autobahn“ bietet die Veddel andere Bedingungen und Grenzen des Engagements, teils in losen Gruppen, teils im Stadtteilbeirat. Davon berichtet Klaus Lübke. Sein Hinweis, dass Bürger_innen-Engagement in einem Mieterstadtteil wie der Veddel anders geartet ist als in Gebieten, wo die Bewohner_innen Eigentümer ihrer Häuser sind, ist sicherlich auch für die sehr unterschiedlichen Quartiere in Wilhelmsburg von Bedeutung.

Das jüngste und wohl auch frechste Kind der Bürger_innen-Bewegung, geboren am 7. Juni 2009, stellt Melanie Klein vor: Die „Engagierten Wilhelmsburger_innen“ haben sich aus Protest gegen die Pläne von Autobahnen nah an ihren Häusern geschlossen und in den drei Jahren über 30 kreative Aktionen durchgeführt, im Badeanzug, im Hochzeitskleid, in Trauerkleidung, als Krimi, als Auswanderung aus Wilhelmsburg zur für die Pläne verantwortlichen Behörde und als Marsch vom „Land“ mit dem Trecker mitten auf den Hamburger Rathausmarkt, wovon das Titelbild des Buches zeugt.

Michael Roths Schuh erzählt die Geschichte eines vorerst erfolgreichen Kampfes gegen die Autobahn Hafenuferspange, aber auch von den immer weiter geführten Plänen des milliarden schweren Verkehrsprojekts, das nun schon über 30 Jahre fest in den Köpfen der politischen Klasse Hamburgs verankert ist. Und er prognostiziert nichts Gutes: denn womöglich kommt die Hafenuferspange unter dem Pseudonym „Verlegung der Wilhelmsburger Reichsstraße“.

Kapitel 4: Was sagen Sie zu „Bürger-Engagement als starker Motor der Stadtteilentwicklung“?

29 Menschen, die mit dem Verein zu tun hatten, als Mit- oder Gegenstreiter, als Gäste beim Pegelstand, als Politikerinnen oder als Engagierte aus Nachbarstadtteilen, antworten: freundlich, kritisch, mit Respekt, und oft darauf hinweisend, dass doch eine größere Breite von Menschen dabei sein sollte.

Kapitel 5: Weiter in Bewegung

Ruth Lenz stellt die Möglichkeiten im Verein Zukunft Elbinsel Wilhelmsburg vor, Lutz Cassel mögliche Strukturen im Zusammenhang mit dem Beirat für Stadtentwicklung, dessen Sprecher er ist.

Einen Blick von außen wirft Tobias Schmidt in seiner Skizze: „Eine ‚soziale Deichwacht‘: Die Wilhelmsburger_innen Zivilgesellschaft ist kreativ und kritisch engagiert“. Auch er weist auf die begrenzte soziale Breite des Bürger_innen-Engagements hin. Und er bemerkt mit einem nachdenklichen Ton, wie sensitiv die gesellschaftlich Engagierten für mögliche Bedrohungen sind. „Diese sozialhistorisch entwickelte Wachsamkeit – sie ist Stärke und Verletzbarkeit für Wilhelmsburgs soziale Deichwacht zugleich“.

Das Buch schließt mit einer resümierenden Erklärung der Mitgliederversammlung von Zukunft Elbinsel Wilhelmsburg: „Engagement der Bürger_innen für ihre Community, ihren Stadtteil ist Wesen und Stärke von Demokratie. Dies zuzulassen und zu fördern ist Aufgabe weiser Stadtpolitik. Dies durchzusetzen ist die Aufgabe starker unabhängiger Bürger-Organisationen“, heißt es darin.

Ausblick

Das Buch ist vor allem von sehr eigensinnigen Wilhelmsburger_innen geschrieben, die ihre jeweilige eigene Geschichte, eigene Sichtweise auf den Stadtteil und eigene Ideen re-konstruieren. Es ist ein Ausdruck von individuellen Identitäten. Und zugleich lässt es so etwas wie eine „kollektive Identität“ Wilhelmsburgs durchscheinen, die mit dem Refrain eines Wilhelmsburger Beschwerdechors von 2006 treffend gezeichnet ist:

„Die Hamburger glauben fest daran: Wilhelmsburg sei eine Strafkolonie.

So viel Wasser und man kommt nicht ran – auf dieser Insel wollen wir keine neue Autobahn!

Warum ist der Zollzaun noch nicht demontiert?

Warum hackt Frau Christiansen auf Arbeitslosen rum?

Arme werden ärmer, Reiche immer reicher, es wird viel diskutiert und zu wenig getan!“

Diese kollektive Identität zu entwickeln, war eine Leistung der Wilhelmsburger Bürger_innen-Bewegung. Die Betonung der Insellage hielt die verschiedenen, ja weit auseinander liegenden Quartiere zusammen, sie schloss die Insel gegenüber dem bedrohlichen und begehrlichen „Hamburg“ ab und schuf zugleich die Perspektiven zu ihrer Öffnung, sie machte stolz auf Wilhelmsburg als „Europas größte Flussinsel“ (Buchrückseite), sie machte wütend auf die vermeintliche Kolonialmacht Hamburg und zugleich selbstbewusst und handlungsfähig. Die Widerstands-Identität „der Wilhelmsburger_innen“ war dabei auch das Mittel gegen die politisch forcierte Spaltung der Inselbewohner_innen in „die Deutschen“ und „die Ausländer“.

Die unabhängige Bürger_innen-Bewegung hat Erfolge gehabt. Den Zollzaun gibt es bald nicht mehr, viele Bildungseinrichtungen sind neu gebaut, Häuser sind saniert und renoviert, neue Cafés und Läden entstehen, das Einkaufszentrum wird neu gebaut. Andererseits sind Tausende von Bäumen abgeholzt, die Autobahnpläne nur verlagert, nicht aufgegeben, Mieten sind gestiegen.

Die kollektive Identität wird sich auf die Dauer ändern. Die Aufgabe der unabhängigen Bürger_innen-Organisationen ist es, mit ihren Aktivitäten und Deutungen diesen Prozess nicht den Werbeagenturen der großen Organisationen und den Begehrlichkeiten der Politik zu überlassen, sondern das Steuer in der Hand zu behalten.

Michael Rothschuh

ZUKUNFT ELBINSEL WILHELMSBURG: EINE STARKE INSEL MITTEN IN DER STADT,. 13 €, erhältlich bei der Buchhandlung Lüdemann in Wilhelmsburg oder über buchbestellung@zukunft-elbinsel.de (Zahl der Bücher, Adresse), Vorkasse: Konto Nr. 1263127449, Hamburger Sparkasse, BLZ 200 505 50.